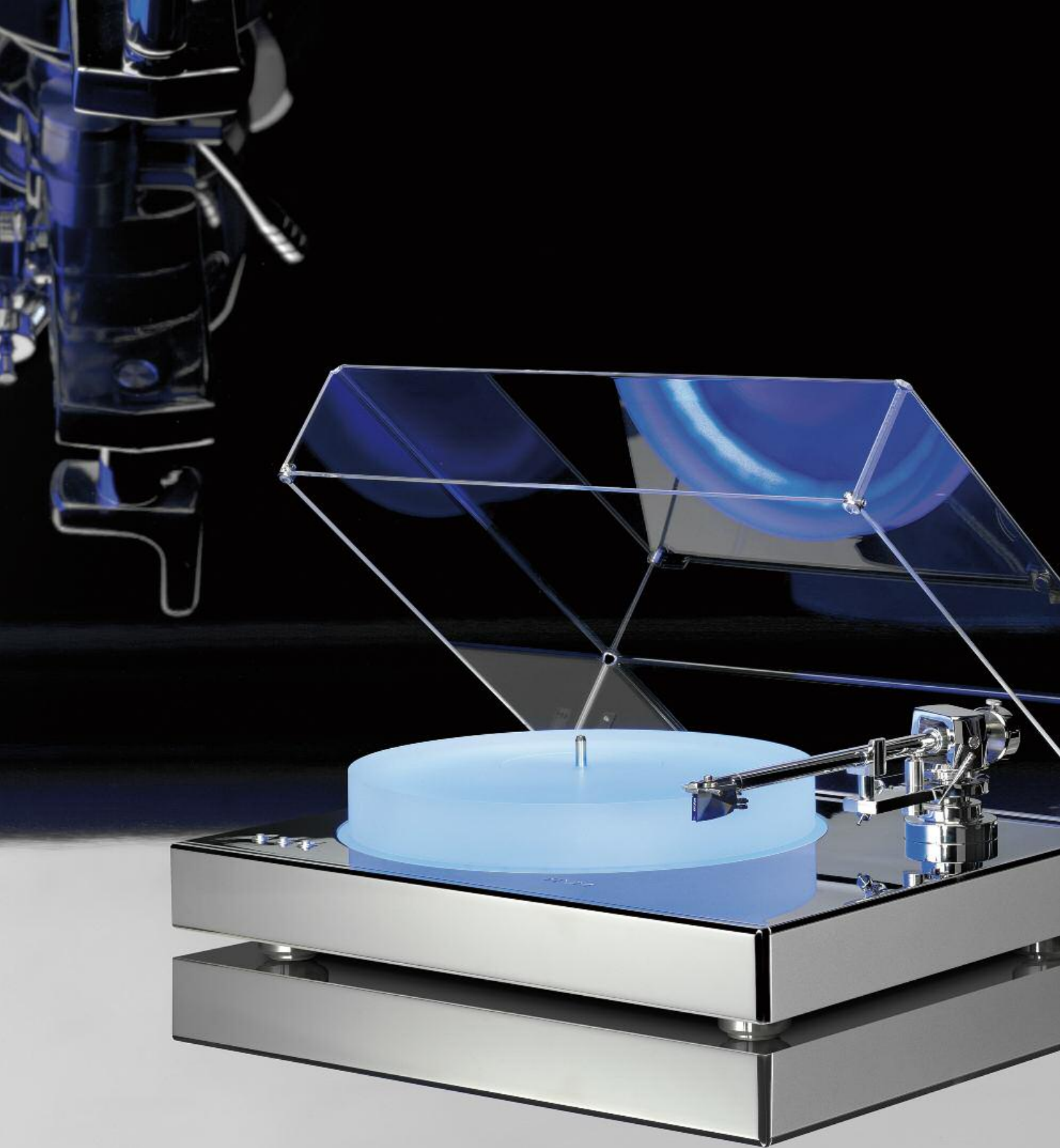




analog

AVM





Plattenspieler AVM Rotation R 5.3

Autor: Josef Bruckmoser Fotografie: Rolf Winter

Zugegeben, das mit dem blauen Licht ist vor allem ein gelungener Marketing-Gag. Immerhin hat AVM es damit geschafft, dass jedermann in der Szene weiß: Die haben jetzt auch einen Plattenspieler. Es wäre aber völlig verfehlt, an solchen Äußerlichkeiten hängen zu bleiben. Die inneren Werte des Rotation R 5.3 zeigen unzweifelhaft, wie viele High-End-Gene AVM seinem ersten Plattenspieler eingepflanzt hat.

Der Sinnliche

Udo Besser hatte es bereits vor Jahren mir gegenüber angedeutet: AVM möchte nach der erfolgreichen Entwicklung und Markteinführung von Verstärkern und Digitalgeräten auch einen eigenen Beitrag zu dem wiedererblühten Markterfolg der Vinyl-Scheibe leisten. Was sich zunächst nur wie eine Vision, ein Wunschtraum des AVM-Eigentümers und -Geschäftsführers anhörte, ist mit dem Rotation R 2.3 und dem Rotation R 5.3 Wirklichkeit geworden. Der größere der beiden, der Gegenstand dieses Testberichts ist, hat einen von AVM entwickelten 10-Zoll-Tonarm, der kardatisch gelagert ist. Der Plattenteller wird von einem „elipso-centric“-Riemenantrieb gesteuert. Das ist ein Kunstwort, trifft aber die Sache. Denn der Riemen läuft auf der einen Seite über den Antriebspulley des Motors und genau gegenüber über ein Rädchen. In der Mitte zwischen diesen beiden Polen der Ellipse berührt der Riemen den Subteller exakt symmetrisch an zwei Stellen. Aus diesem elliptischen Verlauf resultiert laut Hersteller in der Achse des Plattentellers ein Kippmoment von 0,0.

Solche einfach anmutenden, aber offensichtlich sehr wirksamen technischen Detaillösungen sind es, die den AVM-Plattenspieler aus seinem Umfeld herausheben. Sie tragen im Übrigen auch dazu bei, dass der Aufbau dieses Vinyl-Drehers keinen Grundkurs in Maschinenbau oder Feinmechanik erfordert. Frisch aus dem Karton, in dem die Teile gut geschützt angeliefert wurden, war der R 5.3 rasch zusammengebaut. Lediglich für die Feinjustage des Gegengewichts könnte man sich vielleicht eine etwas kompaktere Lösung vorstellen. Die aufwendige Konstruktion besitzt jedoch auch einen klangdienlichen Vorteil: Man kann dieses Gegengewicht minimal aus der Achse verdrehen und damit die Lateralbalance einstellen. Das balanciert den Arm statisch aus und verringert die Skatingneigung des Tonarms, sodass etwas weniger Antiskating erforderlich ist. Aber ganz abgesehen von solchen Raffinessen ist dieser Plattenspieler für die Zielgruppe jener beseelten Musikhörer gebaut, für die die Technik ganz im Dienst der Musik steht. Also muss man den R 5.3 nur noch mit einem entsprechenden Tonabnehmer ausstatten und einstellen. Und das war es dann. Ab diesem Punkt geht es nur mehr um den Musikgenuss und nicht um technische Spielereien.

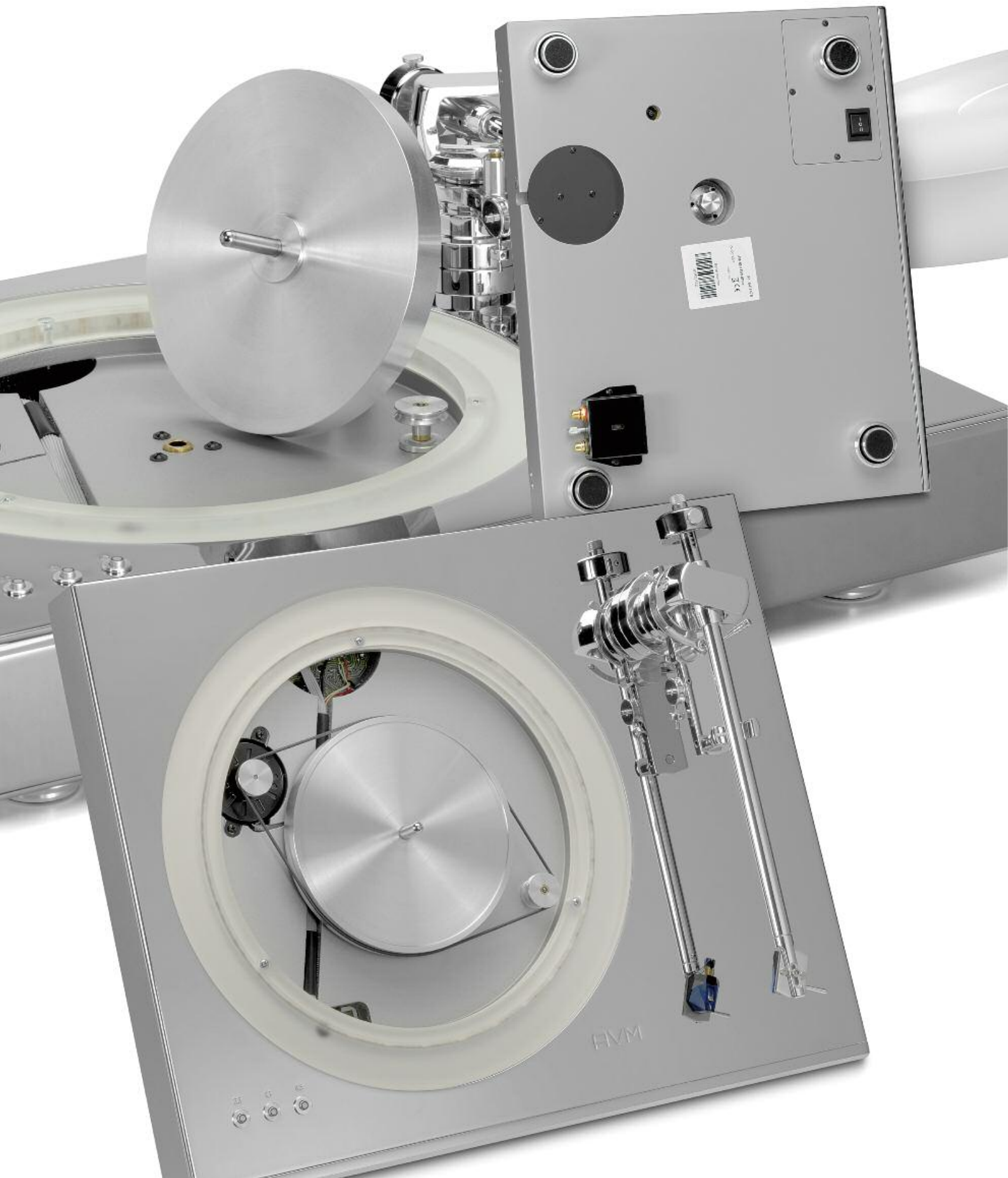




Für den Fototermin ist der AVM Rotation R 5.3 in seiner verchromten Deluxe-Version angetreten. Schon am klaren, schnörkellosen Design erkennt man die DNA des Herstellers aus Malsch. Dahinter verbirgt sich viel raffinierte Technik. Der Tonarm wird in seiner Ruheposition magnetisch gehalten. Mit den drei kleinen Druckknöpfen links wird der Plattenteller mit 33 oder 45 rpm in Bewegung gesetzt bzw. gestoppt

Übrigens hat sich mein Benz LP auf dem 10-Zöller des AVM von Anfang an pudelwohl gefühlt – was nichts anderes heißt, als dass dieser Plattenspieler durchaus in der Lage ist, auch Systeme auszureizen, die bereits in ähnlichen Preiskategorien liegen wie der Rotation R 5.3 selbst. Das lässt, auch wenn viele zunächst wohl mit einem günstigeren Tonabnehmer einsteigen werden, wunderbare Optionen für die Zukunft offen. Mit seiner ansprechenden Gangart trägt der AVM viel dazu bei, dass das jeweils montierte System sich frei entfalten kann. Es wird dabei weder durch den Tonarm noch durch das federnd gelagerte Masselaufwerk auf seinen vier höhenjustierbaren Dämpferfüßen eingebremst. Nein, bremsen ist ganz und gar nicht die Art dieses Plattenspielers. Das wäre angesichts dessen, was man von den sehr schnellen Verstärkern aus

dem Hause AVM kennt, auch völlig ungewöhnlich. Aber dass der Rotation R 5.3 neben seiner Frische und Zugkraft auch noch eine derartige Sinnlichkeit entfaltet, wie sich dies schon nach den ersten Vinylscheiben gezeigt hat, war dann doch eine große Überraschung. Da habe ich mich unmittelbar von der Emotion mitreißen lassen und Udo Besser spontan angerufen. Mit der knappen, aber bezeichnenden Feststellung: „Da ist euch ein echt sinnliches Gerät gelungen.“





Die erste Probe aufs Exempel machte ich mit einem Pianisten, der auch für sein sinnliches, erzählendes Spiel bekannt ist: Alfred Brendel. Ich legte seine Einspielung der Mozart-Klavierkonzerte Nr. 20 D-Moll KV 466 und Nr. 23 A-Dur KV 488 (Philips Stereo 6833119, D, A, CH 1974, LP) auf den Acrylteller des AVM. Dabei fielen auf Antrieb das sehr differenzierte Timing und die tiefe Raumausleuchtung auf. Und noch etwas fiel auf: diese Spannung, mit der der R 5.3 die Musik präsentierte, ohne dass jemals etwas getrieben oder verhaspelt geklungen hätte. Das wurde vor allem im zweiten Satz dieser wunderbaren Romance hörbar, die bei Alfred Brendel die Assoziation an einen breiten, ruhig dahinströmenden Fluss aufkommen ließ. Die angelsächsischen Kollegen würden in diesem Zusammenhang mit einem deutschen Lehnwort von der „Gestalt“ der Musik sprechen, weil es im Englischen dafür keinen entsprechenden Ausdruck gibt. Ja, der AVM verleiht der Musik diese „Gestalt“, indem er sie einerseits mit Samthandschuhen angreift, also nicht zwanghaft in den Griff nimmt, aber andererseits nie in eine irgendwie dahin plätschernde Belanglosigkeit abgleitet. Jeder Ton wird dabei in seinem jeweiligen Ambiente dargeboten, in seinem jeweiligen Raum sowieso, aber auch mit seinen dazugehörigen Anteilen an Hall oder Echo, wenn die Aufnahme das verlangt.

Links oben: Die Aufnahme links oben zeigt den Subteller und das Lager. Daneben ist die Unterseite der HDF-Zarge zu sehen, auf der der Plattenspieler steht. Die vier Füße sind luftgelagert und für die exakt waagrechte Ausrichtung höhenverstellbar. Die Phonokabel finden Anschluss an den beiden Cinch-Buchsen

Links unten: Sehr schön ist hier der „Elipso Centric Drive“ zu sehen. Der Riemen läuft links über den Motorpulley und rechts über das Rädchen zur Zugentlastung. Genau zwischen diesen beiden Polen der Ellipse liegt der Subteller, der vom Riemen genau symmetrisch berührt und geführt wird

Oben: Der Acrylteller wiegt satte 5 kg. Er kann blau unterleuchtet werden. Dieses Licht ist dimm- und abschaltbar



Plattenspieler AVM Rotation R 5.3

Das Glück wollte es, dass mir während der Testphase beim Stöbern in der Gebrauchtabteilung des stets gut sortierten „Musikladens“ in der Linzer Gasse in Salzburg eine ganz konträre Einspielung des D-Moll Konzerts untergekommen ist. Friedrich Gulda hat dieses Mozart-Klavierkonzert mit den Wiener Philharmonikern unter Claudio Abbado eingespielt (Deutsche Grammophon 2530548, A 1975, LP). Da geht die Post selbstverständlich ganz anders ab als bei Alfred Brendel, hat doch Gulda „immer voller Kampfeslust das lebendige Musizieren über den toten Buchstaben gesetzt“, wie es im Text von Werner Burkhardt auf der Rückseite des LP-Covers heißt. Der AVM hatte nicht nur kein Problem, sondern ganz offensichtlich seine helle Freude daran, Gulda bei seinem zugriffigen Spiel zu begleiten und ihm dabei genau auf die Finger beziehungsweise in die Tasten zu schauen.

Auch die unterschiedliche Philosophie der Meister an den Mischpulten deckte der Rotation R 5.3 perfekt auf. Bei Alfred Brendel und der Academy of St. Martin-in-the-Fields unter Neville Marriner war eine ausgeglichene Balance zwischen dem Soloinstrument und dem Orchester vorherrschend. Beide kamen in der insgesamt etwas grundtonreicher abgemischten Philips-Einspielung als gleichberechtigte Partner zur Geltung. Ganz anders die Deutsche-Grammophon-Aufnahme mit Gulda und den Wiener Philharmonikern. Sie vermittelte schon allein von der Klangbalance her ein etwas helleres, nach vorn spielendes Timbre und war mehr auf den Konzertflügel und seine eigenständige Rolle fokussiert. Was wohl ganz im Sinne des Solisten war. Friedrich Gulda ließ keinen Zweifel daran, dass er den Ton angibt und sozusagen die erste Geige spielt. Und das bei einem sehr wohl ohne jede falsche Bescheidenheit von sich eingenommenen Orchester, das ich vor allem mit jüngeren Solisten, die noch nicht zu den ganz Großen gehören, auch schon anders gehört habe. Frei nach dem Motto: Wenn's denn sein muss, lassen wir den Solisten gnädigerweise mitspielen, aber wo die Musik spielt und vor allem wie, das bestimmen allemal noch wir! Nein, Friedrich Gulda hat sich selbst bei diesem re-

nommierten Orchester Respekt verschafft. Sein Allegro des ersten Satzes strotzt von impulsiven Anschlägen, und auch im zweiten Satz, der Romance, steht das Piano im Fokus.

Übrigens ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass ich mit dem AVM eine bemerkenswerte Erfahrung mit zwei Lautsprecherkabeln gemacht habe, deren Unterschied mir bis dahin nicht so bewusst geworden war. Ich hatte zunächst wie üblich die Signale von den Jeff Rowland-Endstufen Model 12 über meine Brodmann-Kabel an die Parker von Trenner & Friedl geleitet. Dabei hatte ich im Vergleich des AVM mit meinem massiven Kuzma Stabi Reference Laufwerk manchmal das Gefühl, als ob es dem R 5.3 ein wenig an Druck und vor allem Fülle in den unteren Regionen fehlte. Die Ursache war aber offenbar weniger der AVM selbst als vielmehr die Gesamtabstimmung der Kette. Zum Kuzma passt das Brodmann-Kabel perfekt. Der AVM hatte mehr Freude mit einem neuen Produkt, dem Lautsprecherkabel LS CU4 von Audiodata Salzburg. Dieses brachte genau die gewünschte Qualität im Bass in das Zusammenspiel ein. Erstaunlich, was Audiodata-Chef Hannes Palfinger da zum Preis von 990 Euro für die übliche Konfektionierung von 2 x 3 Metern auf den Markt gebracht hat. Das LS CU4 muss selbst teurere Konkurrenz nicht scheuen, und in seiner Preisklasse schon gar nicht. Für den AVM-Test hat es sich als Glück erwiesen, dass ich die Audiodata-Strippen seit Kurzem im Haus hatte.

Die Spur mehr Information im Bass tat dem AVM gut, ohne dass sein grundsätzlicher Charakter einer sehr ausgewogenen Klangbalance verloren gegangen wäre. Wenn man Musik über den R 5.3 hört, könnte man zeitweise dem – falschen – Eindruck erliegen, als würde die Platte auf einem wirklich schweren Teller rotieren. Denn alles mutet sehr fundiert an, mit großen musikalischen Bögen, aber ohne, dass der Bass jemals zu gewichtig und damit vielleicht sogar träge würde, was nun wirklich nicht zu diesem Plattenspieler passen würde. Ein Beispiel dafür bot Isaac Stern mit dem Bruch-Violinkonzert Nr. 1 in G-Moll (CBS S BRG 72612, GB 1967, LP).

Ja, ich hatte das Benz LP bei dieser Platte auf dem massiven Kuzma Stabi Reference etwas abgründiger gehört, aber noch nie so fein ziselierend und so – beinahe möchte ich sagen: erotisierend – sinnlich. Als ich dann „just for fun“ Dollar Brands *Zimbabwe* (Enja Records enja 4056, D 1983) aufgelegt habe, hat es bei „Kramat“ richtig in den Beinen gekribbelt. Am liebsten hätte ich meine Frau sofort zum Tanzen aufgefordert – was bei einem Tanzmuffel wie mir etwas heißen will!

Dieser Plattenspieler ruft sehr viele lebendige Bilder im Kopf hervor, gerade deshalb, weil er so gar nicht verkopft klingt. Vielmehr geht er mit seiner Emotion direkt in den Bauch und wirkt bei entsprechender Musik anregend auf das Herz. Dabei macht der AVM nicht „rhythm and pace“ um des Prinzips willen, sondern genau dosiert nach den Vorgaben der Partitur. Mit Drive vorangehen und trotzdem der Musik immer die notwendige Zeit lassen, könnte man als Charakteristikum des Rotation R 5.3 festhalten. „Es wird jede Note so lange ausgekostet, wie es in der Partitur steht“, heißt es in den Notizen zu Robert Schumanns Kreisleriana op. 16 mit Wilhelm Kempff am Flügel (Deutsche Grammophon DG 2530 317, D, LP). „Und das gesamte Klangspektrum des Pianos ist von ganz oben bis ganz unten stimmig in sich integriert.“

Die richtige Dosierung war auch eine Leitidee in der mehrjährigen Entwicklungsgeschichte des ersten Plattenspielers von AVM. „Wir hätten selbstverständlich noch dieses und jenes machen können“, sagt Udo Besser. „Aber damit wären wir an der DNA von AVM und an unserem Zielpublikum vorbeigegangen. Wir

Mitspieler

Plattenspieler: Kuzma Stabi Reference **Tonarm:** Kuzma Stabi Reference **Tonabnehmer:** Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Benz L2 Wood **CD-Laufwerk:** Theta Data Basic (Philips CDM 9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Hi-Rez Formate:** McBook Pro mit Playersoftware Amarra **Phonostufe:** Jeff Rowland Cadence **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl Parker 95 (update Berylliumhohtöner 2017) **Kabel:** Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference, Cardas Clear (Phono und Line), Brodmann Acoustics, Audiodata LS CU4 (Lautsprecher) **Zubehör:** bFlyaudio PowerBase, Clearaudio Vinyl Harmonicer, Millenium Carbon LP Matte, Derenville Magic Mat, SID Analog (Sound improvement disc „A“), SIC (sound improvement coupler), Clearlight Audio RDC-Kegel, Audioplan Sicomin Antispikes SIAS, ART Dämpfer, Einstein-Netzleiste und -Netzkabel





Oben: Der AVM-Tonarm – hier in seiner verchromten Ausführung – steckt voller raffinierter Detaillösungen. Nach einigen Versuchen mit Carbon hat AVM sich für ein Aluminiumrohr entschieden. Dieses bringt die vom Hersteller gewünschte Knackigkeit in das musikalische Geschehen ein. Die Headshell des 10-Zoll-Tonarms wird durch eine zentrale Inbusschraube ausgerichtet. Die effektive Länge des Tonarms beträgt 254 mm, der Überhang 16 mm

Mitte links: Das Gegengewicht besteht aus zwei Hauptteilen. Der große ist das Gegengewicht selbst (Counterweight), der kleine ist ein zusätzlicher Einsatz, der einen optimalen Ausgleich für schwere Tonabnehmersysteme ermöglicht (Additional Weight). Eine Besonderheit ist, dass durch eine minimale Drehung aus der Achse die Lateralbalance beeinflusst werden kann

Mitte rechts: Der Anti-Skating-Mechanismus (ganz rechts) wird mit einem vormontierten Gewicht geliefert. Für die Einstellung der Anti-Skating-Kraft werden drei Varianten angeboten, die sich nach einer Tabelle von AVM am jeweiligen Auflagegewicht orientieren

unten links: Das Gegengewicht ohne den zusätzlichen Einsatz kann Tonabnehmer-Systeme von 5 bis 8 g ausgleichen. Das Gewicht selbst hat 104 g. Das Gegengewicht mit dem zusätzlichen Einschub kann Tonabnehmer-Systeme von 8 bis 16 g ausgleichen. Das Gewicht selbst mit dem zusätzlichen Einsatz hat 124 g. Der vertikale Spurwinkel (VTA) wird mithilfe der beiden unten sichtbaren Sechskantschrauben eingestellt

unten rechts: Der Zehnzöller ist kardanisch gelagert. Genau in der Mitte ist die Inbusschraube für die Einstellung des Azimuth zu sehen. Alle notwendigen Einstellungen werden in der vorbildlichen Bedienungsanleitung gut verständlich und detailliert erklärt

wollten einen Plattenspieler bauen, der unkompliziert ist beim Aufstellen und Justieren und der dann doch, wenn man die erste Scheibe auflegt, einen gehörigen Aha-Effekt erzeugt.“ Gelungen ist das zum Beispiel dadurch, dass das Chassis nicht nur aus einer massiven HDF-Platte besteht. Vielmehr ist diese auch noch mit einem vollflächig verklebten Aluminium-Cover eingekleidet. „Das sieht nicht nur so aus, wie der Kunde es von AVM erwartet, sondern dieses Sandwich hat auch den Effekt, dass die Zarge durch das Zusammenwirken der beiden Materialien noch ruhiger wurde.“ Ruhe, Ruhe, Ruhe, damit sich die Musik davon umso lebendiger abheben kann, war demnach eines der vorrangigen Entwicklungsziele. Dieser Ruhe dient auch der fünf Kilogramm schwere Acrylteller. Und dieser Ruhe dienen die vier luftgefederten Füße des Chassis, die durch einen Gummibalg eine möglicherweise von der Standfläche kommende Unruhe außen vor halten sollen. Übrigens ist auch die dicke Acrylhaube so konstruiert, dass sie nur auf vier Füßchen auf dem Chassis aufliegt und es keine umlaufende Resonanz gibt. Dank dieser Entkopplung kann man die Haube sogar während des Abspielens einer Platte geschlossen lassen.

Besonders stolz ist Udo Besser auf den 10-Zoll-Tonarm. „Der ist ein eigener Entwurf.“ Nach einigen Versuchen mit Carbon habe man sich für das Aluminiumrohr entschieden. „Das ist sehr fest und bringt eine erhebliche Knackigkeit in das musikalische Geschehen, was wieder genau der AVM-Philosophie entspricht“, sagt der Chef. Das Gegengewicht ist federnd aufge-



hängt, um die bewegte Masse zu minimieren, die damit bei 15 Gramm liegt. Der Tonarm sei demnach „nicht mehr ganz leicht, aber noch nicht mittelschwer“, betont Besser. Dass das Aluminium auch hochglanzpoliert ist, hat wiederum mit der DNA von AVM zu tun. „Wir sind eben Metalloberflächen-Fetischisten.“ Angesichts einer so unzweifelhaften AVM-Eigenentwicklung hat Udo Besser kein Problem damit, dass die beiden Plattenspieler Rotation R 2.3 und R 5.3 bei EAT in Tschechien gebaut werden. Allerdings wäre es für den AVM-Chef „niemals infrage gekommen“, einfach nur zu einem renommierten Plattenspieler-Hersteller zu gehen und zu sagen: Bau einen Plattenspieler für AVM, wir kleben dann unser Logo drauf. „Nein, wo AVM draufsteht, muss auch AVM drin sein.“

Und das vor allem beim Klang, um noch einmal zum Wesentlichen zurückzukehren. Auf dem Acrylteller – ohne Blaulicht, das war für mich klar – liegt *Steam* von Archie Shepp, eine Live-Aufnahme vom East-West-Festival Nürnberg 1976 (Enja Records enja 2076, D 1976, LP). Das Saxofon ist energiegeladen und druckvoll, der Bass von Cameron Brown straff und klar – wie überhaupt festgehalten werden muss, dass der Bass beim AVM immer auf der straffen und klaren Seite bleibt und nie aus dem tonalen Gesamtspektrum herausfällt. Er bleibt voll und ganz in die lebendige, aber nie vordergründige Gangart des Rotation R 5.3 integriert. Es hätte schlicht und einfach nicht zu diesem Vinyl-Drehgerät gepasst, wenn es unten herum zu füllig oder gar mulmig geworden wäre.

Also konnte Beaver Harris mit seinen BeserIn den Rhythmus auf *Steam* zügig vorantreiben, ohne jedweden Klotz am Bein. Der AVM hat das Klangbild dieser Platte mit ihren sehr direkt eingefangenen Instrumenten genauso direkt dargestellt. Nichts hat sich

Oben: Das Netzteil ist ein externes Schaltnetzteil 15 V DC/1.6 A mit einer Leistungsaufnahme von 5 W maximal und 0,3 W standby

Mitte: Die Anschlussbuchsen für den linken und den rechten Kanal und die Fixierungsschraube für die Erdung sind unten an der Zarge befestigt

Unten: Die Cinchkabel gehören ebenso zum umfangreichen Zubehör wie u. a. ein Reinigungstuch, die drei erforderlichen Inbusschlüssel (1,5 mm, 2 mm, 2,5 mm) und zwei Anti-Skating-Fäden

da zwischen die Musiker und den Hörer gestellt. Tonmeister Carlos Albrecht vom Tonstudio Bauer ging es offenbar weniger um einen weiträumigen Live-Eindruck als um die möglichst authentische Wiedergabe des Trios. Genau das hat der AVM vermittelt. Vielleicht ist das überhaupt die beste Beschreibung des Rotation R 5.3, dass er sich in keiner Phase des Hörtests zwischen die Musik und den Hörer gestellt hat. Die Musik ist, wenn es die Platte hergegeben hat, immer aus einem großen Raum gekommen, der sich vor allem nach hinten sehr weit aufgetan hat. Sie ist direkt und unmittelbar gekommen, wie bei Archie Shepp. Oder mit der gewünschten Zurückhaltung, wie bei Alfred Brendel. Oder mit dem ganzen Furor, der Friedrich Gulda zu eigen war.

Mit dem Plattenspieler Rotation R 5.3 ist AVM ein Wurf gelungen, dem man seine High-End-Qualitäten auf den ersten Blick nicht zutrauen würde. Dahinter steckt bis in kleinste Details wohlüberlegte Technik, die immer dezent im Hintergrund bleibt. So kann man völlig unbeschwert in den erfrischenden musikalischen Kosmos dieses Geräts eintauchen. Die Botschaft von AVM ist klar: Wir können auch Plattenspieler. Zum Ergebnis kann man nur sagen: Ja, man hört es.

Plattenspieler AVM Rotation R 5.3

Funktionsprinzip: Manueller Plattenspieler mit Riemenantrieb Elipso Centric Belt Drive, federnd gelagertes HDF-Composite-Masselaufwerk mit Aluminium-Cover auf



vier höhenjustierbaren Dämpferfüßen **Motor:** Look-Forward-Servo-Steuerung **Geschwindigkeiten:** 33/45 rpm **Gleichlaufschwankungen:** $\pm < 0,10 \%$ (33 rpm), $\pm < 0,09 \%$ (45 rpm) **Plattenteller:** Acryl, Gewicht 5 kg **Tonarm:** Kardanisch gelagertes Aluminiumrohr, effektive Länge 254 mm, Überhang 16 mm **Netzteil:** Externes Schaltnetzteil 15 V DC/1,6 A, Leistungsaufnahme 5 W max / 0,3 W stand-by **Ausführungen:** Silber oder schwarz (5990 Euro), Deluxe-Version verchromt (7490 Euro) **Maße (B/H/T):** 47/39/17,5 cm **Gewicht:** 17 kg **Garantie:** 2 Jahre (bei Registrierung 3 Jahre) **Preis:** ab 5990 Euro (mit Tonarm, ohne System)

Kontakt: AVM Audio Video Manufaktur GmbH, Daimlerstraße 8, 76316 Malsch, Telefon 07246/309910, www.avm-audio.de
